

# REGION UND BILDUNG: VORTEILE KLEINER GRUNDSCHULEN

## Argumente für den Erhalt kleiner Grundschulen auf dem Land

Grundschulen in ländlichen und dünn besiedelten Regionen sind auch in Deutschland zunehmend von Klassen- und Schulschließungen betroffen (vgl. Weisshaupt 2006; Blossfeld u. a. 2017). Aus finanziellen und arbeitsorganisatorischen Gründen erscheint es günstig, bei Schulen eine gewisse Mindestgröße nicht zu unterschreiten (vgl. BBR 2005). Andererseits gibt es insbesondere für den Primarbereich Argumente, die für den Erhalt kleiner Schulen auf dem Land sprechen.

Zum einen ist hier die zentrale Bedeutung von Grundschulen für die Verwirklichung übergreifender gesellschaftlicher Zielstellungen (Beibehaltung beziehungsweise Herstellung gleichwertiger Lebensverhältnisse der Bevölkerung, Sicherung der wirtschaftlichen Stabilität einer Region) zu nennen. Das Vorhandensein ei-

ner erreichbaren und von Eltern akzeptierten Grundschule kann für Familien ein Grund sein, sich in einem bestimmten Gebiet anzusiedeln; umgekehrt kann auch das Fehlen einer solchen Grundschule ein Grund sein, aus einem Wohngebiet wegzuziehen. Die Grundschule wird somit ein Standortfaktor, der über die Ansiedlung bestimmter Bevölke-

**»Das Vorhandensein einer erreichbaren und von Eltern akzeptierten Grundschule kann für Familien ein Grund sein, sich in einem bestimmten Gebiet anzusiedeln; umgekehrt kann auch das Fehlen einer solchen Grundschule ein Grund sein, aus einem Wohngebiet wegzuziehen.«**

rungsgruppen nicht nur für die weiteren Bildungsinstitutionen, sondern auch für vielfältige wirtschaftliche Fragen direkt und indirekt von Relevanz ist (vgl. BBSR 2017).

Auch Aspekte, die eine wohnortnahe Beschulung insbesondere für Kinder im Grundschulalter aus pädagogischer und psychologischer Sicht als bedeutsame

Zielsetzung erscheinen lassen, sollten berücksichtigt werden: So argumentiert z. B. Heyer (1997) mit Blick auf die besonderen psychologischen Bedürfnisse jüngerer Kinder, dass die Einheit des schulischen und außerschulischen Lebensraums, in dem Kinder selbstständig agieren können, für die kindliche Entwicklung wichtig sei. Kurze

Schulwege erleichtern darüber hinaus die Alltagsbewältigung, die sich insbesondere für Kinder und Eltern dieser Altersgruppe häufig besonders herausfordernd gestaltet.

Ein weiteres Argument für die Aufrechterhaltung öffentlicher Kleinschulen ist durch die Konkurrenz von Anbietern ohne staatlichen Bildungsauftrag ge-

geben: Regionale Versorgungslücken werden häufig durch privat finanzierte Anbieter mit unklarer Qualität geschlossen – dieser Tendenz gilt es vorzubeugen.

### **Schülerleistungen im Stadt-Land-Vergleich**

Zunächst kann der Befürchtung, die Qualität des Unterrichts sei in kleineren Schulen auf dem Land gefährdet, widersprochen werden: Die Untersuchungen von IGLU ergaben für Deutschland, dass Schüler\*innen in ländlichen Regionen keinesfalls schlechtere Leistungen zeigen. Vielmehr ergab sich ein Leistungsvorsprung im Bereich der Leseleistung gegenüber städtischen Schüler\*innen, der einem Drittel bis halben Lernjahr entsprach (vgl. Hußmann u. a. 2017). Diese Unterschiede ließen sich zwar vollständig durch Merkmale der Schülerschaft (Geschlecht, Muttersprache, soziale Lage der Eltern, Alter der Kinder)

erklären, verdeutlichen jedoch, dass nicht von einer Benachteiligung der ländlichen Schüler\*innen ausgegangen werden muss.

Auch die bisherigen Erfahrungen mit „kleinen Grundschulen“ sprechen dafür, dass die Qualität des Unterrichts durch Anwendung geeigneter pädagogischer Konzepte bei diesen aufrechterhalten werden kann. So hatte das Land Brandenburg einen „Modellversuch zur Pädagogischen Qualitätssicherung bei rückläufigen Schülerzahlen“ durchgeführt (vgl. Ministerium

**»Die Untersuchungen von IGLU ergaben für Deutschland, dass Schüler\*innen in ländlichen Regionen keinesfalls schlechtere Leistungen zeigen.«**

für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg, MBS 2013). Hierbei wurden pro Schule mindestens 45 Lernende vorausgesetzt, die in drei jahrgangsübergreifenden Gruppen unterrichtet wurden. Das Programm wurde durch ein Lehrerfortbildungsprogramm und die

Etablierung eines Netzwerks zum Erfahrungsaustausch begleitet. Bei landesweiten Vergleichsarbeiten (in den Klassen 3 und 6) in Deutsch und Mathematik zeigten sich keine Leistungsunterschiede zu anderen Grundschulen.

### **Empirische Befunde zum jahrgangsübergreifenden Lernen**

Ein zentraler Ansatz für kleine Grundschulen ist neben Optionen wie Lernmöglichkeiten des Blended Learnings, schülerorientierten Lernformen oder schul- und familienergänzenden Angeboten der jahrgangsübergreifende Unterricht (vgl.

Nägeli 2011; Steiner/Périsset 2012).

Jahrgangsübergreifendes Lernen wird in ländlichen wie städtischen Grundschulen praktiziert (vgl. vbw 2019, S. S. 97). Aufgrund der altersgemischten Lerngruppen werden ein grö-

# REGION UND BILDUNG: VORTEILE KLEINER GRUNDSCHULEN

ßeres Spektrum der Individualisierung sowie eine Intensivierung des kooperativen Lernens zwischen Schüler\*innen unterschiedlichen Alters und mit unterschiedlichen Kompetenzprofilen angestrebt (vgl. Götz/Krenig 2014). Die Heterogenität der Lernenden kann somit auch als Lernressource gesehen und genutzt werden (vgl. Hörmann 2012). Gleichzeitig gibt es Befürchtungen, dass die Lehrkräfte durch die große Heterogenität der Lernenden überfordert sind und nicht alle Kinder ausreichend gefördert werden (vgl. Kuhl u. a. 2013).

Die empirische Forschung zur Wirksamkeit von jahrgangsgemischtem im Vergleich zu jahrgangsgetreutem Unterricht ergibt ein heterogenes Bild: So fanden Bayer und Moser (2009) in einer Längsschnittstudie in der Schweiz geringe sprachliche Leistungsvorteile bei Kindern, die gemischte Vor- und Grundschulen besuchten, jedoch keine signifikanten Unterschiede in Mathematik und in sozial-emoti-

onalen Kompetenzen. Aktuelle Studien aus Deutschland fanden im Rahmen des Schulversuchs FLEX (flexible Schuleingangsphase) in Brandenburg, dass Klassen im Schulversuch – also diejenigen, in denen im Rahmen der flexiblen Schuleingangsphase jahrgangsübergreifend unterrichtet

wurde – etwas besser in Mathematik und im Leseverständnis abschnitten, wobei es Fördereffekte vor allem für schwächere Lernende gab (vgl. Adelmeier u. a. 2007), und im Kontext des Schulversuchs der jahrgangskombinierten Eingangsklasse in Baden-Württemberg positive Effekte im sozialen Bereich und im Fach Deutsch sowie geringere Zurückstellungsquoten (vgl. Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung, ISB 2007). Kuhl u. a. (2013) berichteten anhand von Daten aus der IQB-Ländervergleichsstudie 2011 in der Primarstufe keine oder nur geringe Effekte von jahrgangsgemischtem Ler-

nen. Kinder in homogenen und heterogenen Lerngruppen unterschieden sich nicht signifikant in Lesekompetenz und Lernfreude und nur leicht in Mathematik und sozialer Integration – in Abhän-

**»Die Heterogenität der Lernenden kann somit auch als Lernressource gesehen und genutzt werden.«**

gigkeit von der Verbreitung von jahrgangsgemischtem Lernen im jeweiligen Bundesland: Je höher der Anteil an Klassen mit jahrgangsübergreifendem Lernen war, desto schlechter waren die Ergebnisse der Schüler\*innen in den Bereichen Mathematik und soziale Integration. Dies galt allerdings sowohl für Kinder in Schulklassen, die jahrgangsübergreifend unterrichtet wurden, als auch für jahrgangshomogene Schulklassen, was die Interpretation der Ergebnisse in Bezug auf die Jahrgangsmischung deutlich einschränkt.

Roßbach (2003) schlussfolgert aus seinem Forschungsüber-

blick ein Fehlen von Leistungsunterschieden (vgl. auch international Veenman 1995) und für den sozial-emotionalen Bereich „bestenfalls sehr niedrige Tendenzen zugunsten des Unterrichts in jahrgangskombinierten

mit sich bringen und insofern für Grundschulen im ländlichen Raum mit kleinen Schülerzahlen bei entsprechender pädagogischer und (fach-)didaktischer Ausgestaltung einen gut vertretbaren Ansatzpunkt darstellen.

tung von Grundschulen (u. a. mit klaren Kriterien, welche Schulweglänge in der Grundschule zumutbar ist). Darüber hinaus sind für die Qualifikation und Weiterbildung von Lehrkräften an ländlichen Kleinschulen so-

**»Dies bedeutet im Umkehrschluss aber auch, dass jahrgangsgemischte oder -übergreifende Lerngruppen keine Leistungs-nachteile – und im besten Fall leichte Vorteile im sozioemotionalen Bereich – mit sich bringen und insofern für Grundschulen im ländlichen Raum mit kleinen Schülerzahlen bei entsprechender pädagogischer und (fach-)didaktischer Ausgestaltung einen gut vertretbaren Ansatzpunkt darstellen.«**

wie für deren Rekrutierung wirksame Strategien zu erarbeiten. Dazu gehört die Entwicklung gesamtgesellschaftlicher Konzepte, die eine internationale Zuwanderung gegebenenfalls auch für eine gezielte

und altersgemischten Gruppen“ (Roßbach 2003, S. 86). Ähnlich fasst Hattie (2009) in seiner Metaanalyse verschiedener Metaanalysen zusammen, dass es keine wesentlichen Leistungsvorteile jahrgangsgemischten Unterrichtens gibt. Dies bedeutet im Umkehrschluss aber auch, dass jahrgangsgemischte oder -übergreifende Lerngruppen keine Leistungs-nachteile – und im besten Fall leichte Vorteile im sozioemotionalen Bereich –

#### **Empfehlungen des Aktionsrats Bildung für die Aufrechterhaltung und Sicherung von Grundschulen im ländlichen Raum:**

Für den Erhalt von Grundschulen müssen Strategien entwickelt, klare Kriterien festgelegt und Ressourcen bereitgestellt werden. Benötigt werden transparente zentrale Vorgaben zur Aufrechterhaltung beziehungsweise Schließung von Schulen bei Berücksichtigung der hohen Bedeu-

Ansiedlung im ländlichen Raum nutzbar sowie die berufliche Tätigkeit für Lehrkräfte im ländlichen Raum attraktiver machen.

Systematische Netzwerke um ländliche Grundschulen sind zu fördern. Die systematische Vernetzung der Grundschulen untereinander und mit weiterführenden Schulen zu zentral gelegenen, gut erreichbaren Schulzentren sowie die Etablierung von Schulen mit Außenstellen er-

# REGION UND BILDUNG: VORTEILE KLEINER GRUNDSCHULEN

möglichen den Erhalt von Schulen in dünn besiedelten Räumen. Auch die Entwicklung von Kooperationen mit außerschulischen lokalen Akteuren, die sich im Rahmen von freiwilligen (Nachmittags-)Angeboten oder dem Ausbau von Ganztagsangeboten engagieren, kann eine substantielle Ergänzung des Schulangebots darstellen und dazu beitragen, die ländlichen Schulen für Eltern attraktiv zu machen.

Es müssen innovative Konzepte für den Unterricht in dünn besiedelten Räumen erprobt und weiterentwickelt werden. Für die Erarbeitung von Schulkonzepten, die in kleinen Grundschulen ef-

ektiv und wirksam umsetzbar sind (z. B. jahrgangsübergreifendes Lernen in einem Klassenzimmer, Nutzung digitaler Medien unter anderem für Binnendifferenzierung), müssen

Bildungspraxis, Bildungspolitik und Bildungsforschung stärker zusammenarbeiten. Hierbei sind insbesondere die Entwicklung und Erprobung von innovativen Konzepten für eine Beschulung in sehr dünn besiedelten Räumen anzustreben. Zu diesem Zweck müssen Erfahrungen aus

anderen Ländern sowie aus der Zeit der Covid-19-Pandemiebedingungen Schulschließungen berücksichtigt werden – insbesondere im Fachunterricht der höheren Grundschulklassen

**»Es müssen innovative Konzepte für den Unterricht in dünn besiedelten Räumen erprobt und weiterentwickelt werden.«**

kann z. B. die Nutzung von digitalen Medien und von „Distance Learning“ im Rahmen von individuellen oder Kleingruppen-Lernprozessen sinnvoll sein. Begleitend müssen entsprechende Aus- und Weiterbildungsangebote für Lehrkräfte zur Verfügung gestellt werden.

## Literatur

- Adelmeier u. a. 2007 = Adelmeier, C./Bieber, G./Carle, U./Faust, G./Geiling, T./Geiling, U./Götz, M./Hanke, P./Krüsken, J./Liebers, K./Metzen, H./Prenzel, A./Schnitzer, A./Skale, N./Thiel, M. (2007): Evaluation der flexiblen Schuleingangsphase FLEX im Land Brandenburg in den Jahren 2004 – 2006. – URL: [http://www.grundschulpaedagogik.uni-bremen.de/forschung/brandenburg/FLEX\\_Evaluationsbericht2007.pdf](http://www.grundschulpaedagogik.uni-bremen.de/forschung/brandenburg/FLEX_Evaluationsbericht2007.pdf). Download vom 05.04.2018.
- Bayer, N./Moser, U. (2009): Wirkungen unterschiedlicher Modelle der Schuleingangsstufe auf den Lern- und Entwicklungsstand: erste Ergebnisse einer Längsschnittstudie. In: Zeitschrift für Grundschulforschung, Vol. 2, Heft 1, S. 20–3.
- Blossfeld u. a. 2017 = Blossfeld, H.-P./Bos, W./Daniel, H.-D./Hannover, B./Köller, O./Lenzen, D./Roßbach, H.-G./Seidel, T./Tippelt, R./Wößmann, L. (2017): Bildung 2030 – veränderte Welt. Fragen an die Bildungspolitik. Münster: Waxmann.
- BBR 2005 = Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (Hrsg.) (2005): Anpassungsstrategien für ländliche/periphere Regionen mit starkem Bevölkerungsrückgang in den neuen Ländern. In: Werkstatt Praxis, H. 38. Bonn: BBR.
- BBSR 2017 = Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR) (Hrsg.) (2017b): Raumordnungsbericht 2017 – Daseinsvorsorge sichern. – Bonn: BBR. – URL: [https://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/Veroeffentlichungen/Sonderveroeffentlichungen/2017/rob-2017-final-dl.pdf?\\_\\_blob=publicationFile&v=7](https://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/Veroeffentlichungen/Sonderveroeffentlichungen/2017/rob-2017-final-dl.pdf?__blob=publicationFile&v=7). Download vom 31.01.2019
- Götz, M./Krenig, K. (2014): Jahrgangsmischung in der Grundschule. In: Einsiedler, W./Götz, M./Hartinger, A./Heinzel, F./Kahlert, J./Sandfuchs, J. (Hrsg.): Handbuch Grundschulpädagogik und Grundschuldidaktik, 4. überarb. Aufl. Bad Heilbrunn: Klinkhardt, S. 92–98.
- Hattie, J. A. C. (2009): Visible learning. A synthesis of over 800 meta-analyses relating to achievement. London: Routledge.
- Heyer, P. (1997): Die Schule muß im Dorf bleiben! In: Sandfuchs, U./Stange, E.-M./Kost, S. (Hrsg.): Kleine Grundschule und jahrgangsübergreifendes Lernen. Schülerrückgang als pädagogische Herausforderung. Bad Heilbrunn: Klinkhardt, S. 53–57.
- Hörmann, O. (2012): Heterogenität als Lernressource – Jahrgangsgemischtes Lernen als Chance und Herausforderung. In: Erziehung & Unterricht, H. 162, S. 272–280.
- Hußmann u. a. 2017 = Hußmann, A./Wendt H./Bos, W./Bremrich-Vos, A./Kasper, D./McElvany, N./Stubbe, T./Valtin, R. (Hrsg.) (2017): IGLU 2016 – Lesekompetenzen von Grundschulkindern in Deutschland im internationalen Vergleich. Münster: Waxmann.
- ISB 2007 = Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung (2007): Unterrichten in jahrgangskombinierten Klassen. Eine Handreichung für Lehrerinnen und Lehrer. Donauwörth: Aue

# REGION UND BILDUNG: VORTEILE KLEINER GRUNDSCHULEN

Kuhl u. a. 2013 = Kuhl, P./Felbrich, A./Richter, D./Stanat, P./Pant, H. A. (2013): Die Jahrgangsmischung auf dem Prüfstand: Effekte jahrgangsübergreifenden Lernens auf Kompetenzen und sozio-emotionales Wohlbefinden von Grundschülerinnen und Grundschulern. In: Becker, R./Schulze, A. (Hrsg.): *Bildungskontexte*. Wiesbaden: Springer VS, S. 299–324.

MBJS 2013 = Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg (2013): *Empfehlungen für künftige Modelle der Grundschulversorgung im ländlichen Raum im Land Brandenburg*. – Potsdam: MBJS.

Nägeli, A. (2011): Adaptive Schulmodelle am Beispiel innovativer Kleinschulen. In: Müller, R./Keller, A./Kerle, U./Raggl, A./Steiner, E. (Hrsg.): *Schule im alpinen Raum*. Innsbruck: StudienVerlag, S. 377–416.

Roßbach, H.-G. (2003): Empirische Vergleichsuntersuchungen zu den Auswirkungen von jahrgangshomogenen und jahrgangsheterogenen Klassen. In: Laging, R. (Hrsg.): *Al-*

*tersgemischtes Lernen in der Schule*. 2. Aufl. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren, S. 80–91.

Steiner, E./Périsset, D. (2012): Editorial. Schulen in einem sich wandelnden ländlichen Raum. Hintergründe und Perspektiven. In: *Schweizerische Zeitschrift für Bildungswissenschaften*, Jg. 34, H. 2, S. 197–204.

Sundell, K. (1994): Mixed-Age Groups in Swedish Nursery and Compulsory Schools. In: *School effectiveness and school improvement*, Vol. 5, Is. 4, pp. 376–393.

vbw 2019 = vbw – Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft e.V. (Hrsg.) (2019): *Region und Bildung. Mythos Stadt – Land (Gutachten)*. Münster: Waxmann.

Veenman, S. (1995): Cognitive and noncognitive effects of multigrade and multi-age classes. A best-evidence synthesis. In: *Review of Educational Research*, Vol. 65, pp. 319–381.

Weishaupt, H. (2006): Veränderungen im elementaren und sekundären

Bildungsbereich durch demographischen Wandel. In: Statistisches Bundesamt (Hrsg.): *Demographischer Wandel – Auswirkungen auf das Bildungssystem*. Wiesbaden: Statistisches Bundesamt, S. 26–44.



**Aktionsrat Bildung**  
Unabhängiges Expertengremium